

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Kasifi.

Morogoro 26. Oktober 1915 Erscheint zweimal wöchentlich.	Bezugspreis: Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,87 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Sämtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika, alle in bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-Z.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Buchhändlern entgegengenommen.	Anzeigengebührer: Für die halbjährliche Beilage 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Mk. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche anderen Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Postamt Dar-es-Salaam.	Jahrgang XVII Nr. 87
---	---	--	---------------------------------------

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschalls v. Hindenburg: Nordöstlich von Libau besetzten wir das Düna-Ufer von Bordejwitz bis Berjemünde, die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre. — Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Westlich von Boranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen. — Heeresgruppe des Generals v. Linsingen: In der Gegend von Czartorysk nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor feindlicher Ueberlegenheit mußte ein Teil der dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige im letzten Augenblick in der Stellung auffahrende Geschütze verloren gingen; ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde. Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Saposevac, Bestovac, Baba westlich der Morava. Weiter dringen deutsche Truppen über Selevac und Saranac östlich des Flusses über Blaskido, Masanac und auf Renovac vor. Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin, weiter südlich erreichten sie die Straße Bajecar-Knjazewac.
Oberste Heeresleitung.

Hamburg. Auf der Jahresversammlung des Vereins Hamburger Reederei sagte Generaldirektor Vallin: Entgegen der Prophezeiung Churchills, daß die britische Flotte unsere Marine aus ihren Häfen wie Ratten aus ihrem Loch hinausjagen würde, und entgegen englischer Prophezeiung, daß die deutsche Flotte auf dem Grunde des Meeres liegen würde, ehe Deutschland noch wüßte, daß Krieg sei, habe sich die englische Flotte hinter den Drakey-Inseln verkrochen. England werde anerkennen müssen, daß Kriegsalliierten nicht mehr zu erreichen seien. Es müsse anerkennen, daß europäischer Friede nur gewahrt ist, wenn Deutschlands Gleichberechtigung auch auf dem Meere unumwunden anerkannt und gewährleistet wird. Auf ein Telegramm Vallins antwortete der Reichskanzler: Mit deutschen Reedereien hoffe ich, daß der Sieg unserer Waffen neues Gedeihen auf freiem Meer verbürgen wird.

Athen. Nach Embros verlautet gerüchtwaise, daß zwei alliierte Truppentransportdampfer von einem U-Boot versenkt worden sind.

London. Aus einer Photographie auf dem Titelblatt der „Daily Graphic“ geht hervor, daß durch Zeppelinbomben ein großes Bankgebäude getroffen und mehrere Stockwerke zerstört wurden. „Daily

Graphic“ beschreibt das Gebäude irreführend als kleines Hotel, in dessen Erdgeschoß nur Büro sei. Kapitän Looff, Kommandant der „Königsberg“, hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse Allerhöchst verliehen erhalten. Für Besatzung der „Königsberg“, „Möve“, „Planet“ 160 Eiserner Kreuze 2. Klasse, nach Vorschlag des Kommandanten der „Königsberg“.

(Teilweise eingegangen.)

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Keine Ereignisse. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: griffen die Russen östlich und südöstlich von Barpowitschi an. Bei einem Gegenangriff wurden Offiziere 1140 Mann gefangen genommen. — Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Gegenstoß hatte Erfolge, die Russen sind wieder zurückgedrängt. Hier blieben 2600 Mann in unserer Hand, Maschinengewehre erbeutet, dadurch die Truppen durchbrechen

Balkan-Kriegsschauplatz: Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Koeveß die Armee, die allgemeine Linie Arjevo bis Glinaberg erreicht, die Armee des Generals von Gallwitz Nelebac, Sivanovac und Trnovac bis nördlich die Armee des Generals Dojadefef nördlich Enjazebac im Lindergebirge. Uebrigens Teile sind die Meldungen noch nicht eingetroffen. Von den an... nördlich von Inniza ist der Gegner bei Wardan geworfen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Gen. Feldmarschalls v. Hindenburg: An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Penagge, Domejas und Gilken mit diesen Kräften unternommene russische Angriffe hatten auch gestern keinen Erfolg, sie führten bei Duki (oder Buki) zu heftigen Nahkämpfen. — Heeresgruppe des Gen. Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich des Wyganowikowo-Sees wurde in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von Linsingen ein Angriff gegen unsere Stellung Oginstykessa (?) abgewiesen unser Angriff ist im weiteren Fortschreiten ist genommen, über 600 Gefangene wurden gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Bei Bisegrad wurde der Uebergang der Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. Die Armee des Generals v. Kewelber (?) hat die feindlichen Stellungen zwischen der Buravica und dem Kosmadjuberg erzwungen. Die Armee des Generals v. Gallwitz hat den Gegner westlich von Palarda über die Jesenica westlich der Marawa aus seinen Stellungen bei

Alexandrowac—Orl—Zewo geworfen, über 600 Serben wurden gefangen genommen. Dem Druck von allen Seiten nachgebend, gingen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kostafaberg und Slattena-Höhe (281). Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von Neojotin und Vogljevo (?), sie sind östlich und südöstlich von Knazewac im fortschreitenden Angriff und wiesen südöstlich von Pirov serbische Vorstöße ab.
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Sonchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. In unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder raus geworfen. Feindliche Flieger bewarfen Ostende und Noyon. Ein englischer Flieger wurde im Luftkampf westlich von St. Laurent zum Landen gebracht. Unsere Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolg das an und heute ist Verdun mit Bomben belegt worden; Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts neues. Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Wiederholte Angriffe gegen unsere Katallstellung südlich des Whnolskows-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenangriff wurden 2 Offiziere, dreihundert Mann gefangen genommen. Westlich von Czartorysk wurde eine feindliche Stellung genommen. Vielfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 2 Offiziere, 450 Mann blieben in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz: Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen waren die Armeen des Generals von Koeveß gestern von weiter südlich, die Armee des Generals von Gallwitz vordrang an dem Ufer der Jasen'ca. Südöstlich der Linie Japp (?) (südlich Petrovac) Givovac stießen wir auf heftigen Widerstand 2 Offiziere, 700 Mann gefangen. Die Armee des Generals Dojadefef hat von Negotin Munition erbeutet, hat die Linie Jajecar-Enjazewac-Destimoc besetzt. Von den übrigen Heeresteilen keine neue Meldungen.
Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Es sprengten Abteilung Klein am 19. Oktober einen Militärzug bei Meile 62,5; Abteilung v. Stietenron zerstörte am 17. Oktober die Burabahn; Abteilung Schönweg die Ugandabahn am 14. Oktober südlich der Station Simba; Abteilung Hähnel am 20. die Ugandabahn bei Namungu, bei uns verwundet Sergeant Hähnel, vermisst 1 Askari, 8 Träger.

Abteilung Wintgens beschloß am 23. September eine belgische Kolonne bei Kiffenji mit Maschinengewehren. Beim Feind Abtransport vieler Verwundeter beobachtet, bei uns keine Verluste.
Belgischer Angriff am 1. Oktober wurde

unter Verlust von 14 Mann abgeschlagen; bei uns ein Hiltzstrieger tot.
Abteilung Wilke stieß am Nachmittage am 20. Oktober auf belgische Kampagne, von der drei Astari getötet oder verwundet wurden; bei uns keine Verluste.

Bulgarien.

Wiederum hat der Schauplatz des Weltkrieges eine Ausdehnung erfahren. Diesmal aber sind es nicht unsere Feinde, denen die Erweiterung zu Gute kommt, indem sie durch Lügen und himmelhohe Versprechungen einen weiteren Bundesgenossen gegen uns gewonnen. Seit Monaten haben die Gesandten des Vierverbandes in Sofia, wie auch in Bukarest und Athen, geheult, geschmeichelt, gedroht und goldene Berge versprochen, an der lähnen Ueberlegung der bulgarischen Politiker wie an dem gesunden Sinn des bulgarischen Volkes, dem seine in den letzten Jahrzehnten geleistete Kulturarbeit nicht mit Unrecht den Namen der „Balkanpfeifen“ eingetrauen hat, sind alle diese Machenschaften gescheitert. Nicht befehen, war dieser Ausgang auch nur natürlich, denn was vermochte der Vierverband Bulgarien dafür zu bieten, daß es uns anginge? Das einzige wäre eine Gebietsverweigerung auf Kosten der Türkei, aber mit Ausnahme Konstantinopels und der Meerengen gewesen. Denn darüber ist sich wohl Bulgarien keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß im Falle eines Sieges unserer Feinde die Meerengen entweder an Rußland gekommen oder im günstigsten Falle internationalisiert worden wären, was gleichbedeutend mit englischer Herrschaft gewesen wäre. Beide Möglichkeiten würden aber für Bulgarien eine wesentliche Verschlechterung der internationalen Lage gegenüber dem jetzigen Status bringen, da sich Bulgarien in Konstantinopel gar keinen bequemeren Nachbar als die Türkei wünschen kann.

Wiel wichtiger als der Besitz des kleinen Restes türkischen Territoriums in Europa ist für Bulgarien die Verwirklichung seiner nationalen Wünsche in Mazedonien, für das es schon so große Opfer an Gut und Blut gebracht hat. Mazedonien war der Siegespreis für die gewaltigen Anstrengungen des ersten Balkankrieges, der ihm kurz darauf von den verbündeten Serben und Griechen, neben denen sich noch Rumänien drohend aufdrängte, zum größten Teil wieder entzogen wurde, da es nach einem schweren Kriege gegen die Türkei, in dem es die Hauptlast getragen und am meisten gelitten hatte, gegen die viel weniger erschöpften Heere Griechenlands und Serbiens unterlag, und dies auch nur, weil gleichzeitig die Türkei zur Wiedereroberung Adrianopels schritt und Rumänien, das kein Interesse daran hatte, der Nachbar größer werden zu lassen, mit imponierender Truppenmacht die bulgarische Grenze bedrohte.

Bulgariens Bedingungen für eine Beteiligung auf Seiten der Verbündeten mußten daher in erster Linie dahin gehen, zunächst für die Verluste des zweiten Balkankrieges entschädigt zu werden. Es hat auch an englisch-französisch-italienischen Verhandlungen nicht gefehlt; man muß anerkennen, daß die Regierungen des Dreiverbandes in dieser Hinsicht ihr Möglichstes getan haben, aber da zeigte sich sofort klar die innere Haltlosigkeit der aus so vielen ent-

Flieger überm Kanal.

Siber von der Küstenwacht.

Von Ernst Wilde.

Jüngst schrieb mir ein Bekannter: „Syr hab's doch gut draußen, denn bei Euch ist gar kein Krieg, Ihr könnt den Frühling genießen, weil Ihr alles um Euch findet, was sich ein Erdemensch gewöhnlich sehnt.“ Er hat nicht ganz unrecht: Wir haben hier an der flandrischen Küste Frühling. Es blüht und grünt ringsum, warm und freundlich lacht die Sonne, und das Meer singt ein altes und doch immer neues Lied. Aber leider dürfen wir uns hier dennoch nicht ganz als Kurgäste fühlen, wir haben nämlich Dienst, und zwar einen stammigen Kriegsdienst. Vom Wasser und aus der Luft droht uns Gefahr. Auf dem Meer stehen die Strandbatterien, dränend ihre Mörser gen Westen und zum Himmel gerichtet. Man unterschätze ja nicht unsere Küstenwacht, sie ist notwendig, da die Herren Briten sonst unseren Draven an der französischen Grenze schon lange im Rücken säßen. Freilich, Zeit haben wir, viel Zeit, die wir uns auf unsere Art vertreiben können.

Wenn man gerade Nachwache hat, sitzt man und schaut unwehentlich in die Nacht, hört das Kläuschen der Wogen und in der Ferne den Gesang der Nachttaube, empfindet den Frühlingsschmerz und die tiefe Einsamkeit und läßt sich vom Blütenstaub umlösen, just wie das Kind in Paris' Garten in warmen Sommernächten. Die Gedanken kommen und gehen. Dabei spürt man die Ohren, denn wer würde selbst in dieser Seligkeit seinen Dienst vergessen? Oft horcht man auf. „Was war das?“ Man späht in die

gegengesetzten Elementen bestehenden Koalition. Schon die leiseste Erwähnung der Möglichkeit, Bulgarien durch Abtretung serbischen Gebietes für den Vierverband zu gewinnen, rief in ganz Serbien einen Sturm der Entrüstung und lebhaften Proteste aus allen Parteilagen hervor.

Demgegenüber hatten die Zentralmächte denn doch greifbarere Garantien zu bieten, die sie zudem noch mit dem Gewicht ihrer militärischen Lage auf allen Kriegsschauplätzen wirksam unterstützen konnten. Bulgarien ließ sich durch haltlose Versprechungen nicht blenden, sondern wählte im wohlverstandenen eigenen Interesse den Anschluß an die Zentralmächte.

Die Notwendigkeit, das Eingreifen Bulgariens von Anbeginn an möglichst wirksam zu gestalten und ihm zugleich den Siegespreis für seine Teilnahme am Kampfe als sicheres Pfand in die Hand zu geben, mag wohl auch der Grund für die überraschende deutsch-österreichische Offensive gegen Serbien sein. Das Schicksal dieses Ländchens, von Norden her von einer gewaltigen Armee überschwemmt und gleichzeitig auf seiner langgestreckten Ostgrenze von Bulgarien angegriffen, ist damit wohl besiegelt. Es wird sich voraussichtlich in wenigen Wochen entscheiden müssen, und die von Saloniki aus zu Hilfe eilenden englisch-französisch-italienischen Bundes-truppen werden sich ihrer eigenen Haut zu wehren haben, ehe sie noch weit in Serbien oder Bulgarien eingedrungen sind.

Gleichzeitig ist dieses gründliche Reinemachen im Wetterwinkel Europas ein deutlicher Fingerzeig für die beiden bisher neutral gebliebenen Balkanstaaten Rumänien und Griechenland, der auch allem Anschein nach sowohl in Athen, wie in Bukarest recht gut verstanden worden ist.

Vor einiger Zeit schien es, als wolle Rumänien aus Schwierigkeiten machen. Die Volkmeinung neigte wohl von jeher mehr zu unseren Feinden als zu uns, und die Regierung schien, offenbar infolge starken Druckes seitens der Dreiverbandmächte, willens, die Durchfuhr deutschen Kriegsmaterials nach der Türkei zu unterbinden. Diese Schwierigkeiten scheinen aber mittlerweile behoben zu sein, denn neuerdings erhalten Bulgarien und die Türkei von uns Kriegsmaterial und der Weg nach diesen beiden Staaten führt nur über Rumänien.

Auch in Griechenland scheint man nach mehrfachem Schwanken zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß hier Klugheit das bessere Teil der Tapferkeit ist. Zwar ist wohl auch dort die Volksstimmung eher unseren Feinden als uns günstig, aber die verantwortlichen Leiter seiner Politik sind einsichtig genug, die Existenz ihres Landes nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Andererseits kann man von Griechenland auch nicht erwarten, daß es für die Zentralmächte Partei ergreift und die Landung englisch-französischer Truppen in Saloniki mit Waffengewalt verhindert, denn sein Land besteht zum großen Teil aus Inseln, die im Falle eines Krieges gegen den Vierverband den das Mittelmeer beherrschenden Flotten Englands, Frankreichs und Italiens schutzlos preisgegeben sind. Seine kleine Flotte wäre nicht in der Lage, auch nur eine seiner zahlreichen Küstenstädte gegen die feindliche Uebermacht zu verteidigen und sein ganzer Seehandel nach der Levante, von dem Griechenland zum großen Teil lebt, wäre unterbunden. Hilfe aber hätte es von unserer Seite vorerst nicht zu erwarten.

Mondscheindämmerung über die dunkle, unruhige Wasserfläche und sieht doch nichts, sucht den Himmel ab und findet dort nur die Sterne friedlich ihren gewohnten Weg ziehen. Feinde verraten sich, ob sie wollen oder nicht. Jeder von uns hat schon einen erspürt, er weiß also, wenn sie nahen. Diesmal ist es nichts, weiter dauert also die Wache! . . .

Aus dem Hinterlande dringen gedämpfte Stimmen zu mir. Kameraden sind's, die, dienstfrei, die Nacht genießen, sage ich mir, doch da höre ich das Summen eines Motors. Gen Himmel richtet sich der Blick. Nichts ist zu sehen; ein Flieger aber muß es sein. Jetzt scheint er über mir zu fliegen. Ich stürze zum Fernsprecher. „Hier Ausguck Nr. . . Meldung: Soeben Flieger über mir. Scheint in großer Nähe zu fliegen, da unsichtbar. Richtung West!“ „Dann laß er fliegen!“ kommt's zurück. Weshalb sollten wir diesem Besuch in der Luft Zielscheiben geben? Daß es ein feindlicher Flieger sein mußte, war mir klar, da man uns keine deutschen Flieger für diese Stunde angezeigt hatte. Kaum habe ich den Fernsprecher fortgelegt und, nach oben schauend, mich der Küste genähert, als etwa fünfzig Meter von mir etwas aufbläht, mit dumpfem Knall sich das Wasser antümt und ein leiser Sprühregen sich über mich ergießt. Das war der Scheidegruß des Heimkehrenden. Auf gut Glück hatte er seine Bombe geworfen, denn kein Feuer, kein Licht war weit und breit, nichts hat ihm verraten, wo er sich befindet, vielleicht hat es die unten brandende Fackel getan?

Das Surren des Motors ist lange verschallt, wieder ist es einsame Nacht geworden, als vom Wasser her aus weiter Ferne ein dumpfes Grollen

Interessant ist es nun, zu sehen, wie sich Griechenland seinen Verpflichtungen Serbien gegenüber, mit dem es im zweiten Balkankriege ein Defensivbündnis geschlossen hatte, entzieht. Seine leitenden Männer haben gefunden, daß der Bündnisfall nicht gegeben ist, da es sich nicht um einen Balkankrieg, sondern um eine Folge und eine Ausdehnung des europäischen Krieges handele.

Man sieht, die italienische Art, Bündnisverträge auszulegen, macht Schule. Mit demselben Recht könnten natürlich Gegner dieser Politik behaupten, es handele sich um einen Balkankrieg und Griechenland sei zur Unterstützung Serbiens verpflichtet, da letzteres von Bulgarien angegriffen worden sei, und beide Staaten, was nicht zu bestreiten, auf dem Balkan liegen, zudem der Zweck des bulgarischen Angriffs Besitzveränderungen auf dem Balkan seien.

Beide Lesarten lassen sich begründen; jedenfalls lehrt dieses Beispiel wiederum, welchen geringen Wert internationale Verträge haben. Sie werden ohne weiteres zerrissen, wenn ihre Einhaltung gegen die Interessen des Staates verstoßen würde. Ein Grund, sich seiner Bündnispflichten zu entziehen, findet sich stets, denn kein Vertrag kann so abgefaßt werden, daß darin alle in fernster Zukunft liegenden Möglichkeiten vorausgesehen werden. — Ein gewissenhafter Staatsmann kann sich auch gar nicht anders entscheiden, als es jetzt die Leiter Griechenlands getan haben, denn nicht die Erfüllung papierener Verträge, sondern einzig und allein das Interesse des ihm anvertrauten Landes zu wahren, ist seine Pflicht. Kein ehrlicher Mensch könnte es vor seinem Gewissen verantworten, um der schönen Pose gewissenhafter Einhaltung geschlossener Verträge willen das Wohl seines Vaterlandes aufs Spiel zu setzen.

Nur wäre es zu begrüßen, wenn man endlich einmal dazu käme, das, was doch niemandem in der ganzen politischen Welt verborgen sein kann, auch ehrlich einzugestehen, und nicht immer den Sachen ein Mäntelchen umzuhängen, das doch zu klein ist, die Blößen zu verdecken. Klipp und klar bekennen: Der Vertrag besteht zwar, aber ihn einzuhalten gestattet das Interesse des Landes nicht, daher hebauern wir lebhaft. — Das wäre entschieden würdiger.

Doch die Form ist Sache der Beteiligten. Für uns kann die Wendung der Dinge auf dem Balkan nur als äußerst erfreulich bezeichnet werden. Sie hat uns sicherlich der Erreichung unseres Zieles um ein Beträchtliches näher gebracht. G. Sch.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Nach deutsch-österreichischer Meldung sind die serbischen Stellungen auf den Avala-Bergen gestürzt worden und das ganze Hügelland südlich Belgrad in den Händen der Verbündeten.

Neu-York. Italien nimmt in Amerika eine Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling auf 1 Jahr zur Sicherung des Wechselkurses auf.

Paris. Foviant hat im Hinblick auf Delcassés Abdankung an Grey telegraphiert, und emphatisch versichert, daß die französische Regierung beabsichtige, ohne irgend welche Abänderung die Politik fortzusetzen, die die beiden Regierungen bisher glücklich verbunden habe. Grey hat in seiner Erwiderung versichert, daß England stetig sein Zusammenwirken mit Frankreich fortsetze, das durch die Ereignisse des letzten Jahres nur verstärkt worden sei, und daß vereintigt: Helidentum der französischen und englischen Truppen, die Seite an Seite in derselben großen Sache kämpften.

kommt. Dieses Geräusch kenne ich und kann mir denken, daß weit auf dem Wasser, vielleicht nahe an Englands Küste, ein Unterseeboot an der Arbeit ist. Der dumpfe, lange, gurgelnde Ton sagt mir, daß wieder einmal ein Torpedo gefressen hat . . .

Auf dem Wasser geht in der Nacht gewöhnlich etwas vor, doch ist es nicht für uns Landratten bestimmt. Wir haben unsere Strandkanonen schon zu oft und zu deutlich sprechen lassen, deshalb lassen uns die Engländer in Ruhe, dafür suchen unsere U-Boote sie auf und finden in der Nacht ihre beste Beute.

Der unserem Hühnervolk beigegebene Hahn hat den beginnenden Tag schon lange verkündet, als ich, dienstfrei, mich meinem Blumengarten zuwandte. Er brauchte noch viel Pflege, da ich ihn erst etwas spät ins Leben gerufen hatte. Wir an der Küste haben unsere eigenen Passionen. Der eine zieht sich Schweine groß, der andere hat sich Hühner zugelegt, der dritte baut sich Gemüse und der vierte verteilt sich die Zeit, wie ich, mit der Blumenzucht. Ich bedauere gerade meinen verwelkten Rosenstock, als vom Strande Warm kommt. Blumen und alles andere ist in diesem Augenblick vergessen, bergauf und bergab, über Dünenland und durch Gestrüpp geht's im Lauffschritt zur Batterie.

„Was gib's?“ tönt es durcheinander. „Warte überm Kanal!“ Nichtig, mit bloßen Augen kaum sichtbar, taucht am fernen Himmel ein kleiner Punkt auf, der die Richtung zur Küste hält. Unsere Geschütze richten sich nach oben, und erwartungsvoll harren wir unserer Aufgabe. „Ist's auch ein Brit?“ „Mensch, kannst nicht kicke?“ Mit bloßen Augen

Petrograd. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Paris. Der Bericht des Berichterstatters der „Daily Mail“ in Athen, daß die Truppen an den Darbanellen verringert und die Operationen eingeschränkt würden, wird von einer hohen militärischen Autorität als phantastisch bezeichnet. Im Gegenteil würden die alliierten Armeen auf Gallipoli verstärkt.

Rom: Italienische Offensive in Triest führte zur Eroberung zahlreicher Stellungen, darunter den Melnikberg in den judikatischen Alpen und eine Stadt im un'eren Triest. Die Italiener drängen am Rindhofel und in der Richtung auf Schladerbad vor, feiner an der Marz Spitz in der Montenero-Gebirge sowie am Sancta Lucia-Hügel im Dolomitenabschnitt. Der König von Italien forderte in einer Botschaft an das Volk Leute aller Klassen auf, sich als Freiwillige zu stellen, da ein Ende noch nicht abzusehen sei.

„Daily Telegraph“ meldet, daß englische Truppen in Serbien eingerückt seien.

In Russland weitere Kämpfe in der Gegend von Dwinsk und am Shtyr, sowie in Galizien bei Ternopol.

Humoristisches.

Das Gejuch wegen Meier. Aus dem Felde wird der „Frankf. Btg.“ in Abschrift folgendes tröstliche Schriftstück zur Veröffentlichung übermitteln:

„Gejuch wegen des Wehrmanns und Krankenträger Meier. Hochverehrter Herr Sanitätsstabarzt! Ich bitte, meinem Mann, dem Krankenträger Meier, einen nach Zeit, Ort und sonstigen Umständen zu bemessenden Urlaub bewilligen zu wollen, indem derselbe die Verpflichtung haben dürfte, seinen im Januar geborenen Sohn zu besichtigen und nunmehr auch für die weitere Fruchtbare Sorge zu tragen hätte in dieser Zeit, wo so viele Menschenleben untergehen. Ich bitte, den Urlaub ganz nach den Umständen zu bemessen. In Ergebung
Hildegard Meyer.

Der Oberarzt an die Division: Der Division leistungsvoll vorgelegt. Meyer ist ein fleißiger und braver Arbeiter. Von der Division zurück mit dem Bemerkt: Meyer erhält 14 Tage Urlaub. Der Erfolg ist später nach hier zu melden.“

Alle Bücher kaufen wir zu guten Preisen. Buchhandlung der D. O. A. Z. Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro. Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Dar-es-Salaam.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 7. bis 13. Oktober 1915.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft-Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilber- höhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschei- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9
7.	763.1	25.1	30.3	21.3	21.8	21.6	21.0	16.9	85	47	81	55.6	20.0	8	8	.	SW 1	E 2	SE 1	9	4	1
8	63.5	24.4	28.4	19.9	21.2	22.3	21.3	18.2	84	70	83	52.1	18.2	11	2	.	SW 1	ENE 4	S 1	3	3	2
9	63.7	24.5	29.1	20.7	21.8	23.5	21.0	18.4	87	70	80	52.0	19.4	11	12	.	S 1	E 3	S 1	6	3	1
10	62.1	24.6	28.0	20.8	22.3	23.4	22.2	19.3	85	75	88	59.5	20.1	8	9	1.2	SW 1	ENE 4	SSE 1	6	4	2
Dekaden Mittel	762.3	24.7	29.1	19.8	20.7	22.7	21.5	17.6	85	63	81	56.5	19.4	8	59	3.4	1	3	2	7	4	2
11.	61.3	25.1	29.0	20.2	21.2	22.5	22.0	17.9	93	60	76	62.0	20.0	9	45	.	SW 1	E 3	E 3	9	2	8
12	61.6	25.3	28.9	20.6	21.5	23.6	22.2	18.6	86	67	8	59.0	20.0	11	0	.	SW 1	E 2	SE 1	3	3	5
13.	61.5	25.0	29.3	21.4	21.6	24.2	22.2	19.2	91	69	83	62.1	21.1	10	17	.	SSW 1	E 3	SE 1	8	2	2

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam - 1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{3}(t_1 + t_2 + 2t_3) = t_m$. ³⁾ Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

war freilich nichts zu sehen, aber durch's Glas schien der Flieger als Engländer festgestellt zu sein. Die Minuten des Wartens werden manchmal zur Qual, hauptsächlich dann, wenn man damit rechnen muß, daß der Feind noch im letzten Augenblick eine andere Richtung einschlagen kann. Doch diesmal hielt er tatsächlich auf die Küste zu, schraubte sich aber höher und höher. Das Kommando „Feuer!“ kam. Unsere Blicke folgten der Wolke, die durch den blauen Aether hinaufstrebte, dicht hinter dem Flieger zerfloh und seinen Apparat für einen Augenblick einhüllte. Durch einige geschickte Wendungen und die unerreichbare Höhe entging er uns. Seine Aufgabe schien er jedoch erfüllt zu haben, denn sein Weg führte zurück über den Kanal ...

Wir haben Fliegerbesuch! Ehe zwei unserer bekannten Flieger ihre Reise über den Kanal antreten, tasten sie ein wenig bei uns, da eine weite Fahrt bereits hinter ihnen lag. Alle, die nicht der Dienst feilt, sind auf dem Landungsplatz erschienen und in respektvoller Ferne staunen die Bewohner von ... zu den Fliegern und ihrem Flugzeug herüber. Wir alle legen Hand an, als es weiter gehen soll. „Glückliche Fahrt“ wünschen wir, als die beiden Leutnants das Flugzeug besteigen und drei donnernde Hurra's klingen ihnen nach, als sie in die Luft steigen. „Legen Sie den Engländern paar hübsche Dinger auf den Kopf, daß sie auch was vom Kriege spüren, Herr Leutnant“, ruft unser Obermaat. „Wird geschehen! Ihr werd's lesen!“ Höher und höher steigt der Vogel, bald ist er unsern Augen entchwunden. Wir wissen: seine Pflichten werden ihre Pflicht tun, denn diese Flieger

sind jaust so, wie unsere Unterseebootleute, sie haben Nerven von Stahl und einen unbeugbaren Willen, der Laten vollbringt. Eine Stunde mochte es her sein, als von der Küste wieder einmal Alarm kommt. „Flieger in Sicht!“ Tatsächlich kommen von Englands Küste nicht einer, sondern sechs oder sieben Vögel angefliegen, voran in respektvoller Entfernung ein deutscher, wir können durch's Glas bereits das Kreuz erkennen. Es sind unsere Flieger, sagen wir uns, es sind die beiden Leutnants, die vor knapp einer Stunde von uns Abschied nahmen. Aus dem Manöver, das unser Flieger macht, schließen wir, daß er von Engländern verfolgt wird, und machen uns bereit, ihm beizustehen. Kurz vor der Küste verlangsamt das deutsche Flugzeug seinen Flug, steigt aber höher hinauf, was die Gegner veranlaßt, es ihm gleichzutun. Eine weitere Steuerbewegung, dann dreht unser Flieger auf die Feinde ein und vor unseren Augen beginnt ein Fliegerkampf. Wir sind ruhige Leute, nun begannen unsere Nerven aber doch zu fiebern; einer gegen sechs, das schien uns doch etwas gewagt, aber unsere Flieger, sie wagen alles! Kaum merkten die Gegner die Absicht, als sie unser Flugzeug zu umschwärmen begannen. Einige versuchten höher zu steigen, andere das deutsche Flugzeug von hinten zu fassen und die übrigen es von vorn anzugreifen. Die sich uns zu nahe wagten, d. h. hinter unserem Flieger waren, wurden von uns aufs Korn genommen. Nach drei guten Schüssen schwante ein feindlicher Zweidecker bedenklich und mußte im Gleitflug niedergehen. Die Gegner, die über unser Flugzeug zu kommen trach-

teten, wurden von unserem Flieger beschossen. Wir konnten sehen, daß der Begleiter in einem Flugzeuge zusammensank und das Flugzeug sich bedenklich auf die Seite legte. Dieser zweite Unfall war den Feinden das gegebene Zeichen, sich schleunigst zur Flucht zu wenden. Unsere Flieger ließen es sich nicht nehmen, die Fliehenden noch eine Weile zu verfolgen, dann landeten sie hinter den Dünen, auf der ebenen Fläche, von wo aus sie ihren Aufstieg unternommen hatten. Die notlandenden Gegner waren inzwischen von unseren Leuten gefangen genommen worden. Es war eine aufreibende, aufregende halbe Stunde, wie wir sie nicht oft an der Küste erleben. Wir bedauerten nur, daß die Engländer sich nicht näher herangewagt hatten und wir deshalb unseren Fliegern nicht besser Hilfe leisten konnten. Doch waren sie mit uns zufrieden. Für sie war der Kampf in der Luft ein lange erwartetes Ereignis. Sie sprachen nicht viel darüber, man merkte es ihnen jedoch an, daß sie sich freuten, gegen sechs Feinde Sieger geblieben zu sein. „Wir waren nicht mehr weit von Englands Küste entfernt“, erzählte der eine Leutnant, „als wir das feindliche Geschwader kommen sahen; schnell hatten wir unsere Rechnung mit unserm Gott gemacht, und dann begann unser Manöver, das uns zurückführte. Daß wir glücklich zurückkommen würden, haben wir nicht geglaubt.“ Als sich der Abend leise heranschlich, saßen beide wieder in ihrem Flugzeug, das sie wieder zu Englands Küste trug. Sie hatten einen Auftrag, und ohne ihn ausgeführt zu haben, wollten sie nicht zu ihrer Truppe zurück. Später hörten wir, daß sie mehr geleistet hatten, als sie eigentlich leisten sollten.

Nachruf!

Bei der Verteidigung der Kolonie starb den Heldentod mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, der Wehrmann

Joseph Hürstel.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Gattin.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 27. September an Schwarzwasserfieber der **Kriegsfreiwillige, Einjähriger**

Kurt Blumentritt.

Er war ein treuer Kamerad und pflichteifriger, tüchtiger Soldat.
Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Im Namen seiner Kameraden:
Braunschweig, Hauptmann.

Nachruf.

Unser lieber Mitarbeiter, Herr

CARL JOPE,

aus Borna ist nach zehnjähriger Tätigkeit beim Bau der Tanganikabahn uns durch den Tod auf der Walstatt entrissen worden.

Er war ein rechter Mann von guter Art, den wir nie vergessen.

Ehre seinem Andenken.

Kigoma, den 10. Oktober 1915.

Hans Schuster, Eugen Filsinger.

Gefekte Dame

sucht Stellung im Hotel, zur selbständigen Führung desselben. Bestes Zeugnis vorhanden. Offerten erbeten unter G. an die Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Morogoro.

Deutscher Unternehmer

mit etwa 200 Leuten sucht Beschäftigung event. auch auf Pflanzung. Gefl. Offerten unter G. K 101, postlagernd Tabora, erbeten.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß wir unsere **Cigaretten- und Tabakfabrik** nach

KILOSSA

verlegt haben.

Gleichzeitig teilen wir höfl. mit, daß wir zur Zeit **Tabak bester Qualität** auf Lager haben.

Perzamanos & Co.
Cigaretten- u. Tabakfabrik.

Ich mache ergebenst bekannt, daß ich wieder

halthares Bier in Kork-Flaschen

liefern kann, aber nur an solche, welche mir **Bierflaschen einsenden**. Korke werden von mir geliefert.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
WILHELM SCHULTZ :: Daressalam.

Gesucht

Frau oder Mädchen, welches nähen und im Haushalt helfen kann. Off. unter C. 2 an die Exped. der D. O. A. Zeitung.

Bitte.

Kaufm. gebild. junger Mann sucht **Nebenbeschäftigung** in oder ausser Haus in Daressalam. Offerten unter Z. 1 an die Expedition der Zeitung erbeten.

Geb Brüder Linardakis

Kaufleute

Deutsch - Ostafrikanische
Tabak- u. Cigarettenfabrik

Tanga, Tabora
Postfach Nr. 31.

JULIUS GRUBER GETREIDE- UND OELMUEHLEN.

Schroten u. Mahlen von Getreide zu günstigen Bedingungen.

Erdnussöl, Kokosnussöl, Sesamöl, Samll.

Wachskerzen, Honig.

Sämtliche Gewürze,
wie Pfeffer, Curry,
Zimmt, Nelken usw.

WHISKY-ERSATZ
Marke „Nyota.“

Bretschneider & Hasche G. m. b. H., Daressalam.

Wir empfehlen:

D. O. A. Kümmel,
„ Kakaolikör,
„ Nuß-Nuß,
„ Curacao,
„ Magenbitter,

selbst fabriziert,
in bester Qualität

versch. Fruchtsäfte.
Usambara-Kakao in
kleineren Quantitäten

Ferner:

Parfums, Zerstäuber, Bayrum, Mundwässer, Franzbranntwein, Zahn-Pasta, Eau de Cologne, Eau de Quinine, Zahn-Pulver, Toiletteessig (Ersatz für Eau de Cologne), Rasier-Seife, Toiletten-Seife, Haarentfettungsmittel, Nagelknipser, Nagelbürsten, Nagelcreme, Nagelpoliersteine.

Reisecessaire, Badetücher, Bademäntel, Badehauben, Rückenrottierer, Drahtgürtel, Haarspangen, Haarpeile, Haarkämme, Hosenträger, Stehkragen, weiche Stoffkragen, Krawatten, Damen-Stiefel und Hausschuhe Nr. 34-37, weiße Stoffhüte für Kinder, Gardinenband mit Ringen, Servietten, Tisch-Tücher, Tee-Gedecke, Kopfkissenbezüge, Wischtücher, Teller-tücher, Poliertücher für Schuhe, Strohhüte, Filzhüte, Sonnen- u. Regenschirme

für Damen, Sockenhalter, Oberhemden weiß und farbig, Haarnadeln, Leinenknöpfe, Hosknöpfe, Perlmutter-Rock- u. Westenknöpfe, Aermelhalter für Hemden, Nähseide, schwarzer Nähzwirn, Schneiderbandmaße, Flanelhosen und -Anzüge.

Blumensamen, Wandleuchter, Wachskerzen, Schuhcreme, Tischuchklammern, Hanteln, Grammophonnadeln, Scheuerbesen u. -Bürsten, Stahlbandmaße 2 Meter, Lupen, Serviettenringe, Hängematten, Rackets, Photographie-Rahmen, Entwickler für Platten, Entwicklungsschalen, Plattenständer, Kopierrahmen, Albums.

Malkästen für Kinder.

Geschenk-Artikel in reicher Auswahl.

Reisebestecke, Eßbestecke, Fischbestecke, Lampions, Ersatzteile für Tabakpfeifen, Fliegenpapier, Flint-Steinpapier, Brieftaschen, Windschutz für Lampen, Aktentaschen, Raubtierfallen, Angelgeräte, Wagenschmiere, Rostschutzmittel, Glühstoff für Dalli, Soda-, Wein-, Bier-, Likörgläser, Lampenzylinder, Lampendochte, Zinkwannen.

Küchengeräte, Porzellan- und Steingutgeschirr in großer Auswahl.

Waschservice, Eierbratpflannen, Brotformen, Bratenroste, Butterdosen, Kaffeeservice aus Aluminium, Zitronenpressen, Pfeffermühlen für Tischgebrauch, Dossenscheeren, Wiegemesser, Aluminiumbecher, Putzschmirgel f. Messer, Messerputzbretter, Faßhähne, Flaschenbürsten, Silberputzseife u. -Watte, Waschblau, Putzporzellan, Billardkreide, Borax, Schuhkreide.

Kopiertinte, Schreibmaterialien, **Suaheli-Sprachführer**, Stahlfedern, Briefkästen, Briefkörbe, Lineale, Bleistifte, Papierklammern, Ausziehtusche, Perlusche, Tintenfass, Schreibzeuge.

Feldstühle, Plättbretter, Glanzstärke.

Oelfarben, Dammlack, Kopallack, Retouchierlack für Platten, Kasseler Braun, Ocker, Eisennennige, Pinsel in allen Größen.

Sämtliche Gewürze, Kaffee roh, gebrannt und gemahlen, Tee, Karlsbader Kaffee-gewürz, Tafelsalz, Kochsalz, Gelatine, Paprika, Trüffel, Erdnussöl.

Patronen für Teschin, 7 und 9 mm, Revolverpatronen, Winchesterpatronen 7 mm, Zündhütchenzangen, Schrot, Gewehrputzstücke. Geschosse C 9,3 und 7,9.